

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

29 (30.1.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-823041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-823041)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis pro Vierteljahr 2,10 RM, pro halbes Jahr 3,60 RM, pro Jahr 6,00 RM. Einzelhefte 1,20 RM. Die für Betriebsstörungen usw. bei der Lieferung keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Einzelheftpreis: Die 48 mm breite Willmetersche 16 Wf., Sammelheft 8 Wf., Wortanzeiger 16 Wf., 8 Wf., im Beilagen 16 Wf., 8 Wf., im Beilagen 16 Wf., 8 Wf. Beilagen: Oldenburgische Landeszeitung, Komm.- und Arbeitsrat; Landesparlamente, sämtlich in Oldenburg i. O. / Volkshochschule Hannover 22881

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Nummer 29

Oldenburg, Montag, den 30. Januar 1939

73. Jahrgang

Einzelpreis 10 Pf

Hauptredakteur Dr. Alfred Schart, gleichzeitig Beiratredakteur und Bild. Red. Hauptredakteur Jacob Neuloh, gleich. Beiratred. u. Schriftf. Verantwortl. f. d. politischen Teil Dr. Hans-Ulrich Weinde, für Kulturpolitik u. Unterhaltungsteil Dr. Paul G. A. Klein, f. d. Sportteil, Lehrbeauftragter u. Filmlektor Hermann Eber, sämtl. in Oldenburg. Berliner Schriftleitung: Joseph Berg, Berlin W. 35, Viktorstr. 4 A (Berliner: Surfakt 9361/66). Verantwortl. für den Anzeigenteil Karl Meyer, Oldenburg. SW. XII, 38; Ueber 13.000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von Dr. Schart, Oldenburg i. O.

„Was wird heute der Führer sagen?“

Das Ausland in Erwartung der Reichstagsführung des 30. Januar

Paris, 30. Januar. Die Montagfrühblätter richten in ihrem auswärtigen Teil die Aufmerksamkeit in erster Linie auf Berlin und die bevorstehende Rede des Führers vor dem Großdeutschen Reichstag. Wie schon gestern ist das Bild der Märier in dieser Hinsicht von der einen großen Frage befreit: Was wird der Führer sagen? Dabei erheben sich die Märier, wie üblich, in zahlreichen mehr oder weniger genauen Vermutungen und Kombinationen. Der „Petit Parisien“ unterrichtet, daß die große Frage ganz Europa interessiere und erinnert daran, daß der Reichstag im allgemeinen nicht für platonische Kundgebungen zusammenberufen sei. Seit der Wiederabnahme durch den Nationalsozialismus habe der Reichstag große Bedeutung erhalten, nämlich unter außerordentlichen Umständen, die Adolf Hitler Gelegenheit geboten hätten, über Ereignisse von internationaler Tragweite zu sprechen. Das Blatt gibt einen kurzen Rückblick auf die wichtigsten dieser früheren Reichstagsführungen.

Italien überträgt die Führerrede

Rom, 29. Januar. Die Führerrede vor dem neuen Reichstag wird in Italien mit dem lebhaftesten Interesse erwartet. Der italienische Rundfunk wird die Rede über acht Sendestationen übertragen und am Montag um 13 Uhr einen ausführlichen Auszug in italienischer Sprache verbreiten.

Die spanische Presse zum 30. Januar

Bilbao, 29. Januar. Die nationalspanische Presse würdigt, da am Montag keine Zeitungen erscheinen, bereits heute in eingehenden reichsüberleitenden Betrachtungen mit großer Lebhaftigkeit die Bedeutung der Machtergreifung Hitlers. Alle Blätter heben die herrliche Anteil-

nahme Nationalspaniens an der sechsten Wiederkehr des Tages hervor, der die Spanien befreundete und eng verbundene deutsche Nation einer neuen Blüte entgegenführte.

Die in San Sebastian erscheinende führende Zeitung „Diario Vasco“ schreibt u. a.: Der 30. Januar bedeutet einen der wichtigsten Wendepunkte für die Geschichte Europas und damit auch für die Weltgeschichte. Er ist die Krönung des größten und heroischsten Kampfes unserer Zeit, der ein gesunder Volksteil bis zur Machtergreifung führte, der gigantischen Aufrichtung einer Nation unter Führung eines Mannes, der sein Volk vor dem Untergang rettete. Der 30. Januar schloß den dunkelsten Teil der Geschichte Deutschlands ab und führte das Deutsche Reich auf allen Weltteilen, am 1. bis in dem unergreiflichen Jahr 1938 auch die deutschen Brüder Desterreichs und des Sudetenlandes in das Großdeutsche Reich eingegliedert werden konnte.

Der 6. Jahrestag der Wende

Von Dr. Hans-Ulrich Weinde. In der letzten Zeit haben wir wiederholt — fängt erst an der Schwelle des Jahres 1939 — Gelegenheit zur Rückschau auf die äußeren Erfolge des Nationalsozialismus in dem nun verflochtenen Jahre der Schöpfung Großdeutschlands gehabt. Am 6. Jahrestag der großen Wende, die der 30. Januar 1933 einleitete, wollen wir deshalb unter Bericht auf die aufzählende Wiederholung der einzelnen Etappen der deutschen Wiedergeburt in einer stillen Stunde einmal uns darüber klar werden, welche Momente denn eigentlich die innere Wende der deutschen Menschen herbeigeführt haben, jene Wende des deutschen Geistes, die zum Merkmal unserer Epoche geworden ist. In dem großen Ufa-Film „Pour le mérite“ spricht der an der Erneuerung seines Vaterlandes zweifelnde Mittelmeiser Brand die Selbstanlage aus: „Wir haben immer nur an uns selbst gedacht!“ Ist nicht mit diesen wenigen Worten die Ursache allen Glendes gekennzeichnet, das uns vor dem 30. Januar 1933 schätzte? Sind wir endlich gegen uns selbst, zu müssen wir bekennen, du und ich: „D unsere große Schuld!“ Jeder Stand, jede Interessengruppe, jede Partei und sonstige frühere Gemeindeformen diente immer irgendwie mehr sich selbst als dem großen Ganzen, das nur einige Idealisten in den Mittelpunkt ihres Seins stellten: „Immer strebe zum Ganzen, und kommst du selber kein Ganzes werden — als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes dich an!“ (Goethe.) Freilich gab es auch nur wenig Männer, von denen man sagen konnte, es seien ganze Persönlichkeiten gewesen. Allein „zu jedem Ganzen Wer gehört ein ganzer Mann“, und es ist der ewige Mangel an ganzen Menschen, der soziale Niedrigkeiten und Unzulänglichkeiten in unserer und unseres Volkes Leben hervorruft.

Vortwärts ins siebente Jahr!

Zagesbefehle des Stadtschefs der SA und des Korpsführers des NSKK

Berlin, 29. Januar. Der Stadtschef der SA Viktor Lutz und der Korpsführer des NSKK Reichsleiter G. H. H. in wenden sich, wie die NSKK mitteilt, mit dem Parolen für das VII. Jahr des Dritten Reiches in Tagesbefehlen zum 30. Januar an ihre Männer.

Stabschef Lutz

Unser Dank an den Führer — die Tat! Männer der Sturmabteilungen! Hinter uns liegt ein Jahr historischer Entscheidungen.

Die Grenzen des Altreichs sind gefallen. Großdeutschland ist Wirklichkeit geworden. Die deutsche Front, das Sudetenland sind eingegliedert in die politischen Grenzen des Reiches. Die geniale Tatkraft des Führers hat den Sieg davongetragen allen Gegnern und Widerständen zum Trotz.

Wir stehen heute an der Schwelle des Jahres VII des nationalsozialistischen Reiches. Wir wissen nicht, was dieses Jahr im einzelnen uns bringen wird. Aber eines wissen wir, daß das deutsche Volk auch im neuen Kampfsjahr in unerschütterlicher Treue und Einsatzbereitschaft zum Führer stehen und ihm — jeder an seinem Platz — helfen wird, den Aufbau des Reiches fortzusetzen.

Männer der SA! Uns wird das Jahr VII des nationalsozialistischen Reiches die bisher bereit für den zu höchsten Einsatz. Der Auftrag, den uns der Führer am Ende des Jahres VI gab, bedeutet für uns höchste Verpflichtung, und unser Dank an den Führer soll wie immer Tat sein.

In enger Zusammenarbeit mit der Wehrmacht des deutschen Volkes wollen wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften und mit dem uns eigenen Willen zur Tat und zur Leistung die Aufgabe erfüllen, die uns gestellt ist!

Es lebe der Führer!
Es lebe das nationalsozialistische Großdeutschland!

Korpsführer Hühnel

Nahtlos voran! Dieses ungeschriebene Gesetz des politischen Soldaten laßt uns an der Schwelle eines neuen Jahres nur selten einmal einen kurzen Augenblick lang in stiller Rückschau verharren.

Aber hinter uns liegt ein politisches Jahr von einsichtiger geschichtlicher Größe: Das Geburtsjahr des Großdeutschen Reiches.

Ich weiß, in jedem neuen Einsatz und in jedem Opfer steht für immer nur eine selbstverständliche, freudig übernommene Pflicht. Was für oder hier in unermüdlicher, nie versagender Singsang an Eurer Stelle dazu beiträgt, das große Werk zu gestalten, ist höchste Anerkennung wert. Das Buch „NSKK im Sudetenkampf“, welches in Kürze erscheint, wird hierzu eine herbe Sprache zu sprechen.

Auf erregenden Gefolgen zu rufen aber war noch nie Eure Art. So mehr schieren wir ererbten Hauptes im alten ungeschriebenen Kampfspruch hinein in das VII. Jahr des Dritten Reiches.

Großdeutschland und unser Führer Sieg-Heil!

„Nun als“ erklärt, haben die Augen der Millionen von Millionen auf die Reichstagsführer und den Führer gerichtet. Der Reichstagsführer verweist lobend auf die Ablehnung, mit der man in Deutschland gegen die vielen vorwärts und tendenziösen Auslegungen einiger ausländischer Zeitungen Stellung genommen habe.

Die rechtslebende „Epoque“ unterrichtet, daß uns Deutschland und die ganze Welt mit Spannung auf die Rede Adolf Hitlers warteten. Man müsse unbedingt die großen Ergebnisse zu sehen, die der Führer in den letzten fünf Jahren errungen habe.

In diesem Zeitraum, der etwa einer Legislaturperiode des französischen Parlaments entspricht, ist Deutschland von den Ketten des Versailler Vertrages befreit, sieben fünf Millionen Deutschen aus dem Reich zurückgeführt und sieben Millionen Grenzverweise in Arbeit und Brot gegeben. Desgleichen hätten in Italien 15 Jahre Faschismus aus ein dem bei den Friedensverträgen gedemütigten und enttäuschten Volk eine große militärische und imperiale Macht geschaffen. Diese fünf und fünfzig Millionen sei der Führer und Geschicklichkeit der autoritären Regime, zum anderen aber auch der Verwirklichung der demokratischen Regime zu verdanken. Die Demokratie seien bei dem augenblicklichen Stand der Welt unfähig, das Wohl ihrer Völker zu sichern. Frankreich müsse daher ein derartigen System finden, das der Stärke der Krise angepasst sein würde.

London, 30. Januar. Sämtliche Londoner Morgenblätter widmen den Voraussetzungen über Berliner Korrespondenzen großen Raum. Dabei wird zwar zugegeben, daß wenig greifbare Informationen über den vermittelten Inhalt der Rede vorhanden seien, aber trotzdem können es die meisten Blätter nicht unterlassen, mehr oder weniger abwegigen Vermutungen Raum zu geben.

Die sowjetspanische Massenflucht dauert an

Schredensszenen im internationalen Tunnel von Cerebere

Paris, 30. Januar. (Gester Abend) Seit Beginn der Flucht der spanischen Flüchtlinge sind über den Bahnhof von Cerebere mehr als 10 000 Personen nach Frankreich überführt worden. Seit Sonntagvormittag wird laut Anweisung der Behörden nur noch Frauen, Kinder und Greisen der Übertritt in französisches Gebiet gestattet. Drei Schiffe mit je 1200 Flüchtlingen sind am Sonntag von Cerebere nach verschiedenen Orten im Norden Frankreichs abgefahren. Im internationalen Tunnel von Cerebere haben sich im Laufe des Sonntag panikartige Szenen abgespielt, so daß der Tunnel schließlich geräumt werden mußte. 40 Schwerverletzte, die am Sonntagabend mit einem Verletztenzug in Cerebere eingetroffen waren, mußten wegen ihres erkrankten Zustandes ins Krankenhaus von Perpignan transportiert werden.

Dabei kam es zu einem Zwischenfall. Verschiedene Pressephotographen wurden bei der Ausübung ihrer beruflichen Arbeit von einer Gruppe von Antifaschisten plötzlich angefallen und übermäßig belästigt.

40 km über Barcelona hinaus

Barcelona, 29. Januar. Der nationalspanische Heeresbericht meldet, daß Francos Truppen im Laufe des Sonntagabendmittags im Rückenabschnitt weiter vorgedrungen und jetzt bereits 40 Kilometer von Barcelona entfernt seien. Die Kreisstadt Granollers, die 30 Kilometer nördlich von Barcelona liegt und von der Bahnhöhe Barcelona-Francostr. berührt wird, wurde eingenommen. Außerdem wurden im Nordabschnitt die Orte Montornès, Triana und Gijón de Moncada im Rückschritt erobert. Auch Caldas Valromana und Uxela wurden eingenommen. An der Straße nach Verga wurde Winno besetzt. Nördlich von Manresa seien die Orte Vila de Sau, San Juan de Dio und Caderns in die Hände Francos.

An der Estremadura-Front wurden Angriffe der Roten auf die nationalen Stellungen abgewiesen, wobei die sowjetspanischen Soldaten große Verluste erlitten. Die nationalen Stellungen konnten hierbei vorrückt werden.

Vormarsch in die Pyrenäen

Bei ausgedehnten schletem Weiter haben die nationalspanischen Operationen am Sonntag in allen Abschnitten ihren Fortgang genommen. Im Nordabschnitt nähert sich das Armeekorps Urgel der wichtigen Kreisstadt Verga. Der Widerstand der Roten ist weiterhin gering, jedoch wird der Vormarsch jetzt dadurch erschwert, daß das Gelände in die Pyrenäen mit ihren unwegbaren Felsblöcken überzugehen beginnt. Am Mittelausgang besetzt das Armeekorps Maestrago den Ort Moja, der einen wichtigen Knotenpunkt an der Straße Manresa-Juli darstellt.

Der Berliner Presseball, der am Sonntagabend in allen Zellen des Berliner Zoos stattfand, nahm bei überaus hartem Frost einen feierlichen Verlauf. Unter den zahlreichen Ehren Gästen befanden sich Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspresseschef Dr. Dietrich und Generaloberst von Brauchitsch.

Im Kampf der japanischen Truppen gegen chinesische Guerillabanden kam es in den letzten drei Monaten zu mehreren tausend Gefallen. — Der deutsche Dampfer „Hansa“ wurde erneut von chinesischen Piraten überfallen.

Zahlreiche Flüchtlinge trafen ferner in der Endzone ein, am Sonntag allein 29 Fahrzeuge mit rund 1000 Personen. Unter ihnen befand sich auch eine mit einem 105-Zentimeter und einem 4-Zentimeter-Geschütz besetzte Schaluppe, ein sowjetspanisches Militärboot, an dessen Bord sich 40 Matrosen befanden, die sofort entwaffnet wurden. Die sowjetspanische Flotte haben marxistische Organisationen eine Empfangs- und Versorgung für die sowjetspanischen Flüchtlinge beantragt.

Seine innere Größe haben die Staatsmänner des Westens anerkannt, als sie im vergangenen Herbst zu ihm nach München kamen, um der Welt den Frieden zu erhalten. In seinem Wort können sie nicht drehen und drehen. Sie wissen, daß es hält, was er verspricht. Und was ihnen das Versprechen, das er dem deutschen Volk gegeben hat, unbenommen sein: er hält es, und die anderen müssen wohl oder übel sein Handeln hinnehmen und sich dem Gesetz seines Handelns unterordnen. Wenn aber schon fremde Staats- oberhäupter betarrig von seiner Persönlichkeit angezogen werden, um wieviel mehr und fester müssen die Bindungen sein, die sein eigenes Volk zu ihm besitzt. Um wieviel mehr muß es auf das tiefe davon überzeugt sein, daß es in ihm den wirklichen Führer vom Himmel gesandt erhielt, einen Mann, dessen ganzes Wesen ein Sammelpunkt der deutschen Ideale darstellt!

Als der erste Vierjahresplan 1937 zu Ende ging, hat er der SA auf dem Nürnberger Parteitag die Frage zugefugen: „Habe ich mein Wort gehalten?“ Und wir können nur laut das „Ja“ der Befähigung rufen oder fumm mit

Das Ausland zum 30. Januar

Auf Seite 3 des Hauptblattes dieser Ausgabe berichten die eigenen Korrespondenzen der „Oldenburger Nachrichten“ über die Aufnahme des 30. Januar 1933 in Rom und Paris.

Was das Ausland über den 30. Januar sagte

Die eigenen Korrespondenten der „Oldenburger Nachrichten“ berichten aus Rom und Paris

Zwei Revolutionen trafen sich

Wie Italien den 30. Januar 1933 ausnahm

Von unserem römischen Mitarbeiter Leo Emmerich

Rom, Ende Januar.

Am 30. Januar sind es sechs Jahre her, seit Adolf Hitler nach Regensburg kam. Die außerordentliche Bedeutung des Jahres 1933 für die Welt hat an diesem Geschehen die ganze Romgeschichte den, legen die Frage nahe, wie eigentlich damals das heute mit Deutschland so eng verknüpfte Italien den Umbruch in Deutschland empfunden hat.

War man sich gleich der Tragweite der Ereignisse bewußt? Schreit hießte sich die italienische Presse auf die Regierungsbefehle ein: „Kein Deutschland.“ Schon am Tage nach der Übernahme des Kanzleramtes durch Adolf Hitler hatte das offizielle „Giornale d'Italia“ durch seinen Leitartikel Virgilio Gamba gesagt: „Italien kann nur mit lebhafter Herzlichkeit das Entstehen der neuen deutschen Regierung begrüßen und jene Gedanken über Hitler und seine Partei neu zum Ausdruck bringen, die er schon in den Zeiten der härtesten deutschen Kämpfe ausgesprochen hat. In der Bewegung Adolf Hitlers leben wir ein Mittel für die politische Wiederbelebung Deutschlands, seiner Kraft als Nation und als einer internationalen Größe, und Italien, weit davon entfernt, solche Gewinnerwartungen zu fassen, begrüßt sie.“

Am 3. Februar 1933 konnte das letzte Wort Adolfs Hitler an seinen eigenen Korrespondenten veröffentlichen. „Nuch Italien fordert“, so führte der neue Kanzler aus, „daß ihm seine Lebensrechte zuerkannt werden. Bewegungen stehen beide Nationen auf dem gleichen Boden und freiden dem gleichen Ziele zu.“

Es sollte leicht sein, zu einer Verständigung über die Wünsche der großen Massen zu gelangen, die beide Völker interessieren. Von deutscher Seite wird alles getan werden für die Verwirklichung eines solchen Einverständnisses.“

Am letzten Frankreichs hatte der beginnende Umbruch in Deutschland Besorgnis ausgelöst. Demo sagte: „Wenn die französischen und die deutsche Republik dahin gelangten, den zivilen von ihnen geschlossenen Pakt des Friedens nach all anderen Nationen auszuweiten, so würde der gegenüber gefährlichen Unruhen (Deutschland) ein Ereignis von größter Bedeutung sein.“ Diese Auslegung blieb in Italien weitgehend. „Es gelingt uns nicht mehr“, so leierten wir in den italienischen Wäutern nach, „den Frieden und lieberwärtigen Entwicklungen der politischen Gedanken der Welt zu folgen. Das wird nunmehr nur die französische Front in das bereits von Frankreich geschlossene System rund um Deutschland einleiten.“ In solchem Ausmaß des zur Wiederherstellung Deutschlands getroffenen Systems erlaubte Italien lediglich die Gefahr der Wiederholungen. Dieses Thema beherrschte in der Folgezeit hart die außenpolitische Diskussion der italienischen Blätter.

Mussolinis Pakt

Mittlerweile hatte Mussolini den Gedanken eines Viererpaktes lanciert. Seine Idee war, in einer Verständigung zu vieren die Probleme Europas und die Probleme, die der veranschaulichten Wertschöpfung Deutschlands naturgemäß mit sich bringen müßte, auf dem Wege der Zusammenarbeit zu lösen. Die Verhandlungen darüber begannen am 17. März und gelangten am 17. Mai zum Abschluß. Am 7. Juni sprach, nachdem wenige Stunden vorher der deutsche Botschafter die Zustimmung Deutschlands bewirkt hatte, Mussolini über diesen Pakt.

In dieser Pakt nun enthält in der Tat alle die Elemente, die für den Aufbau eines neuen Europas, in dem Deutschland sowohl wie Italien die Berücksichtigung ihrer wesentlichen Lebensinteressen zu finden hoffen, die Voraussetzungen waren. Er bedeutete, daß diese Neuordnung Europas im Einvernehmen und in Zusammenarbeit zwischen Paris, London, Berlin und Rom erfolgen sollte, — als die Hoffnungen schillerter, bildeten seine Grundgedanken, daselbst freilich von dem schnell innerlich

zerfallenden Pakt, die Basis, auf der Italien und Deutschland, erst jedes für sich, später zusammen ihre Außenpolitik in der Nähe Rom-Berlin begründeten.

In der Senatsrede Mussolinis vom 7. Juni 1933 kam vor allem zum Ausdruck, daß das, was in Deutschland geschehen war, nicht ein Staatsstreich von oben, sondern eine Erhebung des Volkes sei, bewirkt von Männern, die aus dem Kriege und aus dem armen Volk hervorgegangen waren. Unablässig bezog sich der Duce auf die große Rede des deutschen Kanzlers vom 17. Mai, die er als eine moralisch tapfer, politisch gemäßigte Rede bezeichnete. „Deutschland will den Frieden und nicht den Krieg, einen Frieden, konstitutiv im Innern und im Außen. Das ist der Kernpunkt der Rede Mussolinis.“

Mussolinis Ausführungen aber blieben nicht im Zuhörenden stecken. Die Verhandlungen über den Pakt hatten schon erkennen lassen, daß über die allgemeinen Prinzipien, die im einzelnen nichts Verbindliches aussprachen, leicht zu einer Verständigung zu kommen war, daß die Schwierigkeiten aber begannen, sowie konkrete Punkte berührt wurden. Einer dieser Punkte betraf über die Revision der Friedensverträge. Seit Jahrhunderten, daß die Verhandlungen nur zu einer recht blässigen Interpretation der verächtlich-benachteiligten Revisionsartikel des Völkerbundespaktes geführt hatten. Mussolini wies in seiner Rede mit bedeutendem Nachdruck auf den lärmenden antirevisionistischen Fehlschlag in einigen Ländern hin, als Beispiel dafür, wie es natürlich nicht ohne. Besonders ausführlich über vermittelte er bei dem Artikel des Viererpaktes, der von der Wahrung handelte.

„Wenn man Deutschland zumuten wollte“, so führte er aus, „in einem von Waffen karenden Europa unbefriedigt zu bleiben, so würde die Anerkennung seines Rechtsanspruches auf Gleichheit nicht weiter als eine Ironie sein.“

Im Oktober 1933 aber mußte man sich schon die Frage vorlegen, warum Mussolini noch nicht mit der gefälligen Konzeption seines Viererpaktes durchgekommen sei. Angesichts dessen, was Europa später erlebte, und der ganz anderen Wege, die Mussolini und Hitler in der Folgezeit, jeder auf sein Konto oder später gemeinsam, gehen mußten, mag solche Fragestellung von damals ein wenig vorläufig erscheinen. Schließlich ist ja alles gegen den

Viererpakt verwirrt worden, was Europa von 1933 bis 1938 erlebt hat, und auch die jüngsten römischen Besprechungen haben ihm nicht leben einblauen können.

Italien ist in den Monaten nach dem 30. Januar 1933 Deutschland nichts schuldig geblieben, es hat damals durchaus die diplomatische Unterstützung Italiens ge-

funden. Der Weg aber, der von Deutschland (und vor Italien selbst) lag, war lang. Eine gewisse Ernüchterung in den beiderseitigen Beziehungen machte sich im Herbst 1933 ganz natürlich geltend. Beide Länder nahmen zu jener Zeit einen sehr verständigen Standpunkt zueinander ein: „Für die Befestigung und Vertiefung der deutsch-italienischen Beziehungen gibt es keine kürzeren Momente als die der Stetigkeit und Mäßigkeit, die in die Hauptelemente realpolitischen Denkens sind.“

Auf diesem Wege sind beide Länder schließlich zur Nähe Rom-Berlin gelangt. Und deshalb ist es so lobenswert, heute jener ersten Zeit von 1933 zu gedenken, in der zwei Revolutionen sich zum erstenmal ins Auge schauten.

So täuschte sich Frankreich

Von unserem Pariser Mitarbeiter Heinrich Baron

Paris, Ende Januar.

Es bereitet ein gewisses Vergnügen, in den alten Wänden der französischen Zeitungen nachzuforschen, wie sie sich am den 30. Januar 1933 herum gegenüber den Vorgängen in Deutschland verhalten haben. Dabei ist zunächst einmal festzustellen, daß an dem gleichen Tage, an dem das Kabinett Schleicher zurücktrat, nämlich am 28. Januar 1933, auch in Frankreich eine Regierungskrise ausbrach. Diese Krise lag schon Tage vorher in der Luft und nimmt in den Wäutern den weitaus größten Raum ein. Weshalb dieserweil fanden die Ereignisse in Deutschland den Franzosen ziemlich fern. Das Deutsche Reich war kein Begriff mehr, mit dem man sich sehr ernst beschäftigte. Die Vorgänge in Deutschland, die zur Machtergreifung Adolf Hitlers führten, wurden hier so gut wie nicht verstanden. Daß in Deutschland am 30. Januar 1933 eine revolutionäre Bewegung das Kommando des Staatsschiffes in die Hand bekam, hat überhaupt niemand geahnt, zum mindesten hat es niemand geschrieben.

Erst viel später haben die Franzosen an Hand der Ereignisse bei uns begriffen, wie tief der Unterschied zwischen einem Regierungswechsel nach Weimarer Muster und der Machtergreifung durch Adolf Hitler war.

Noch am 28. Oktober 1932 beriefen die Abgeordneten der französischen Kammer, daß das Ende der nationalsozialistischen Bewegung abzusehen sei. Am 9. November des gleichen Jahres trat der „Populaire“ sein Blatt, eine über sämtliche Spalten gebende Ueberschrift in größten Lettern: „Hitlers Ende.“ Wenn ferne darin den angeblichen Sieg der deutschen Sozialdemokraten über Hitler, weil diese den Führer der

Nationalsozialisten von der Macht ferngehalten hätten.

Verstehete Prophezeiungen

Nun, diese Prophezeiungen waren nicht sehr viel wert, denn am 30. Januar 1933 nahm Adolf Hitler trotz der Beschlagenen von Hitlers Steuer Deutschlands in die Hand. Die dramatischen Ereignisse dieses Tages findet man auf der letzten Seite des „Temps“, der nachmittags erscheint, und seine Ausgaben vorrätig. Deshalb muß man sie in der Nummer des 31. Januar suchen. Am nächsten Tage erschien das Blatt zu dem Zweck in Deutschland einen Zeitartikel, in dem zwischen der Weltöffentlichkeit und dem letzten Willen immerhin der Satz steht: „Das deutsche Volk erwartet ein Wunder, das Deutschland vor dem schlimmsten Retten soll.“

Das „Journal des Debats“ und „Le Temps“ die sich in dem Comité des Forges zusammengekommen haben, kommentiert die deutschen Ereignisse folgendermaßen: „Was die internationale Politik angeht, so haben die Vorgänge in Deutschland für uns wenig Bedeutung. Denn die Haltung Schleichers war für uns ebenso gefährlich wie die der Extremen sein kann. Vielleicht kann es von Vorteil sein, daß die Welt nunmehr völlig eindeutig fest, was die Bewegung der Nationalsozialisten bedeutet.“

Das „Journal des Debats“ ist inzwischen bebient worden. Für den „Miro“ bedeutete Adolf Hitler ganz einfach die Erneuerung des „Vaterlands“. Auch dieses Blatt mußte, wenn es eine gewisse Kritik an der Reichshauptstadt beschreiben, sehr viele Widere, wie sie uns allen ja in besser Erinnerung stehen, illustrieren diese Artikel. Es spricht sehr für die Charaktere, wenn man bei ihnen lesen kann: „Hitler, so sagt man bei uns, sei nicht intelligent. Das ist schnell dahingeprochen. Inzwischen hat er mit seiner Reichshauptstadt Deutschland erwacht“ das Land über und zwölf Millionen Wähler stehen geschlossen hinter ihm.“

Das sind einige Zitate aus der französischen Presse jener Tage. In den meisten Wäutern spiegeln sich die deutschen Ereignisse im Licht der französischen Außenpolitik wieder. So greift zum Beispiel in der „Action française“ der bekannte christlich-konservative Historiker Jacques Bainville, der inzwischen das Paradies segnete, den sogenannten Briandismus an, also jene Richtung der französischen Außenpolitik, die glaubte, auf dem Wege der Verhandlungen Deutschlands in den Verfall der gemeinsamen Unterwerfung nach einmal, und zwar freiwillig beifügig zu erhalten. Der „Populaire“ ist in diesen Tagen merkwürdig schweigsam geworden. Er legt den Akzent mehr auf Schleichers Abschied als auf Hitlers Kommen.

Serbe war der Einsichtigste

Nur einer, nämlich Gustave Serbe, der Landsdampf in allen Gassen des französischen Journalismus, steht mit seiner Meinung einmütig da. Er begrüßt Hitler auf das herzlichste: „Glückliches Deutschland“, so ruft er aus, „gerettet, gerettet, wie Italien.“ Inzwischen hat Serbe, getreu seinen Prinzipien, aber wieder einmal seine Meinung geändert und befindet sich heute in der Gemeinschaft der Kommunisten und Sozialdemokraten, wie zu seiner Jugendzeit, mit denen zusammen er den Ruf nach „Waffen für das bebrängte Spanien“ erteilt.

Die äußere Gleichheit in der Entwidlung der deutschen und der französischen Regierungen ist übrigens sehr überraschend. Nicht nur für die, wie wir schon sagten, am Tage des Rücktritts von Schleicher und dem darauffolgenden Kabinett, dem Paul-Boncour präsidierte, sondern am Tage der Machtergreifung Adolf Hitlers, dem 30. Januar, war auch die Neubildung der französischen Regierung fertig. Der Ministerpräsident, der nunmehr auf diesen Posten zum ersten Male erschien, hieß Edward Daladier. Damals war er noch ganz im Banne seiner politischen Herkunft aus den Kreisen der französischen Linken. Sein Kabinett, in dem er auch das Kriegsministerium führte, hatte Paul-Boncour zum Außenminister und war in der Kammer auf die Sozialdemokraten angewiesen. Die Verunsicherung Daladiers in die schmerliche Krise seines Lebens, nämlich in die blutigen Tage des Februars 1934 hinein, die das Ende seines ersten Kabinetts bedeuteten.

Des Dritten Reiches liebendes Jahr

Wenn ich am Abschluß dieses reichsten Gutesjahres in unserer Geschichte zurückblicke, dann erfüllt mich neben dem tiefsten Dank an die Vorführung der Dant an meine Partei. Die nationalsozialistische Bewegung ist das liebende Jahr, das die Welt gebracht. Wenn der Vertrag dieses Wert gelingen ließ, dann war die Partei sein Werkzeug.

Sie hat mir nun bald zwei Jahrzehnte lang in unverrückbarer Treue als Instrument geholfen, die Voraussetzungen zu schaffen, die den deutschen Wiedererwachen und erlangen konnten. Sie hat jene innere Geschlossenheit unter dem Volkstörper in den vielen Jahren einer unermüdlichen Arbeit gesorgt, die es mir nun ermöglichte, in entscheidender Stunde, die geballte Kraft der ganzen Nation hinter mich wissend, das Lebensrecht unseres Volkes vertreten zu können, auch auf die Gefahr der letzten und schwersten Konsequenzen hin. Adolf Hitler.



Bemeinjam voran!

(Zeichnung: Wöhrer/Schertl)

Sie suchen für den Innendienst einen tüchtigen **Versicherungs-Fachmann** oder kaufmännischen Angestellten. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an **Victoria-Versicherung**, Subdir. Herrn Meyer, Dellgengelstraße 2.

Kontoristin

berfahrene Maschinenschreiberin, mit Kenntnissen in der Lohnbuchhaltung zum 1. März oder 1. April gesucht. Vorzutreten täglich zwischen 19 u. 20 Uhr **Johann Husmann, Baugeschäft** Fichtenstraße 2 :: Telephon 4558/59

Das in unserer gestrigen Beilage enthaltene Angebot **Stadtfaschen** zu Mk. 2.90 beruht auf einem Irrtum, da dieser Artikel nicht zum Winter-Schluss-Verkauf zugelassen ist. **KARSTADT / Bremen**

Versteigerung

Aus der Konturmasse des Viehhändlers Theodor Gorath, Tweelbäre, sollen an Ort und Stelle, Bremer Deerstraße, Kilometer 6,6, am **Sonnabend, 4. Februar 1939**, nachmittags 1 1/2 Uhr, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: **landwirtschaftl. Inventar** (Richttransp.wagen auf Gummiträdern, Milchwagen, Handwagen, Futterapparate, Mühl-schneider, Richtstiel, Pferdegeschirre, Viehwagen, Acker- und Gartengeräte, Kartoffel-maschinen, Mähmaschinen, Karren usw.) **14 Hühner und 1 Sahne** ca. 20 Fuder Dünger **Kontoreinrichtung** (Schreibschrank, Schreibtisch, Schreibmaschine Remington) **Haushaltungsgegenstände** (Kleiderschrank, Bettstühle mit Matratze und Kissen, Stuhl, Garderobe) **Bovine** (4 Saal Häfer, 3 Saal Mais, 1 Saal Ackerhäufel, Heu und Stroh) **1 Geviehstammung** (Schafschaf, 115 große und 11. Stüde, Jagdbücher) **1 Jagdgewehr** mit Ersatzlauf **1 Dampfanlage** für 5 Zentn. Kartoffeln nebst Pumpe und was sich sonst vorfindet. Besichtigung 2 Stunden vorher. Der Konturverwalter: **Gent, Oldenburg, Gaffstr. 18.**

Holzwaren „Kunst“ in alt-italienischer Ausführung. Fabrikant: **Georg Krüger** Holz- u. Metallwerkstatt, Langestraße 43, beim Markt.

Amtliche Bekanntmachungen

Der Landrat Oldenburg, den 23. Januar 1939. Die Maul- und Klauenseuche ist erfolgt in den Viehbeständen: 1. des Joh. Nunge, Hasbergen, 2. des Joh. Bödelager, Bittel, 3. des Heint. Heibis, Haterwilling, 4. des Herrn. Lange-mann, Barel, 5. des Heint. Hebe, Dingstrup, 6. der Wwe. De-beiter, Dingstrup. Zu 1.: Das Gehöft verbleibt weiter im Sperrgebiet. Zu 2 bis 6.: Die aus Anlass der Seuchenausbrüche angeordneten Schutzmaßnahmen werden aufgehoben. In Ahternmeer wird das Sperrgebiet beschränkt auf das Gehöft des Joh. Engelbart in Ahternmeer. **J. W. Jansen.**

Der Landrat Oldenburg, den 27. Januar 1939. Im Viehbestande des Friedrich Klemmeyer, Dingstede, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrgebiet: Das Seuchengehöft. Im übrigen wird auf die bisher ergangenen Schutzbestimmungen Bezug genommen. Zutrittsverbote werden befristet. **J. W. Jansen.**

Der Landrat Cloppenburg, den 24. Januar 1939. Unter dem Viehbestande des Fritz Kemmers in Auen bei Bühren ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrgebiet: Auen. Im übrigen gelten meine früher angeordneten Schutzmaßnahmen. **J. W. Jansen.**

Amtsgericht Wilbeshausen Es sind folgende Firmen von Amts wegen gelöscht worden: **HR A 150: Paul Stegemann, Wilbeshausen.** **HR A 22: Gerdermühle von J. W. Beder & Co., Wilbeshausen.** **HR A 104: Caroline Wietekamp, Dingstrup.**

Entscheidungssamt Barel Das Entscheidungssamtverfahren für den Bauern Otto Sieffert in Zetel-Nord wird nach erfolgter Befristung des Vergleichsverfahrens aufgehoben. — **Lw. C. 78.**



Ein neuer Ofen soll ins Haus?

Ein Allesbrenner oder ein Anthrazit-Dauerbrenner? Und wie groß? ... Das will alles gründlich überlegt sein, denn ein guter Ofen hält ein Menschenalter und noch länger, wenn er richtig behandelt wird. Hierbei helfen wir Ihnen gerne mit unserem Rat.

Kommen Sie zu uns! Kostenlos und unverbindlich beraten wir Sie in allen Brennstoff-Fragen

Ruhr-Brennstoff-Beratung

Handelshof Geöffnet: 9-13 und 15-19 Uhr

Wittekind-Betriebe
Inhaber: Walter Bär
Mittwoch, den 1. Februar 1939, abends 8,30 Uhr
Eröffnungs-Veranstaltung
nach Neugestaltung der Gesamtbetriebe
Tanz-Palast / Café / Bärenschänke
Pils-Stube / Tanz-Bar / Schießstand
Kapelle Herbert Hilff
mit seinen 4 Solisten

NSDAP, Ortsgruppe Edewecht
NSG „Kraft durch Freude“
Am Sonnabend, 4. Februar, abends 8 Uhr, in Buhrs Gasthof:
WHW-Veranstaltung
zugunsten des WHW
Großes Künstlerprogramm, angeführt von einer großstädtischen Künstlertruppe
KONZERT der Bankapelle Oldenburg
TANZ — Karten im Vorverkauf 1 RM

Beerdigungsinstitut
Wilhelm Brouwer
Oldenburg, Dragonerstraße 12, Fernruf 4159
Sarglager - Ausführung aller **Beerdigungen, Ueberführungen, Feuerbestattungen** und Ausführung aller Formalitäten in würdiger Form.

Wann darf ich Ihnen Kohlen bringen?
Ludwig Wellhausen
Saareneistraße 61, Fernruf 8114

Alle Wäsche wäscht schonend und preiswert
„Reingold“
Hochhelderweg 3 / Ruf 4672

Stempel in Gummi und Metall
für jedes amtlichen Verwendungszweck.
Stempelkassen - Stempelfarbwan
Stempelständer - Taschenstempel
M. Hering, Stempelfabrik
Oldenburg i. O., Ackerstraße 24/Ruf 2888

Küchenuhren viele verschiedene Ausführungen
Georg Krüger
Ind. Fr. Gurkt, am Markt
Qualität - Qualität - Qualität
Telephon 4444
G. Hotes
Kohlen, Dreibein, Post, Holz
Qualität - Qualität - Qualität
Werden Sie Mitglied der NSB

Didenburgisches Staatstheater
Telephon 4095
Montag, 30. 1., 20-22½: 5. Auswärtigenvorstellung **Thomas Painé** Singspiel
Dienstag, 31. 1., 20-23: A 18 **Präsidentin** Preisgruppe I
Mittwoch, 1. 2., 20-22½: A 18, II A **Teufels** Preisgruppe I
Donnerstag, 2. 2., 20-23½: B 18, A 18, II D 2 **Neuaufführung** **Romeo und Julia** Preisgruppe I
Freitag, 3. 2., 20-22: 2. Konzert **des Koncertbüros der NSB**
Sonnabend, 4. 2., 15½ bis 18½: **Vorstellung für auswärtige Schulen** **Wallenstein, 2. Teil** (Wallensteins Tod) 20-22: **Außer Anrecht** **Niederdeutsche Bühne** **Wind um de Schorn** Preise: 0,60 bis 2,20 RM
Sonntag, 5. 2., 15½-17½: **Schließende Vorstellung für die NSB**
Die wunderbare Reise mit dem Zauberboot 20-22: **Außer Anrecht** **Niederdeutsche Bühne**
Der Retter aus Dingsda Preisgruppe II
• **Veranstaltungstring** der NSB 50 Prozent Ermäßigung

Zetel, den 28. Januar 1939
Heute morgen, 6 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der
Ziegeleibesitzer
Diedrich Schmidt
im 72. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Frau Johanne Schmidt geb. Müller
Hermann Schmidt und Frau Olga geb. von Pankewitsch
Daria Schmidt
Hermann Schmidt
Beerdigung Mittwoch, den 1. Februar 1939, 3.45 Uhr nachmittags, auf dem neuen Friedhof in Zetel. Hausandacht 3 Uhr nachmittags. Es wird freundlichst gebeten von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen.

Durch den Tod wurde unser Gesellschafter
Herr
Diedrich Schmidt
Ziegeleibesitzer
in Zetel, aus unserer Mitte gerissen
Seit der Gründung war Herr Schmidt Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft und hat seine großen Kenntnisse und reichen Erfahrungen stets uneigennützig dem Wohle der Klinkerindustrie der Friesischen Wehde gewidmet. Wir verlieren in ihm einen unserer besten Förderer und Mitarbeiter
Ehre seinem Andenken!
Vereinigte Oldenburger Klinkerwerke
G.m.b.H.
Bockhorn i. O., den 28. Januar 1939

Achtung! Landwirte
Wer zum Frühjahr verzinkt **Weidebraht** und **Stachelbraht** gebraucht, muß rechtzeitig, ein entsprechendes Amtsgeld beim **Ordnungsamt** einreichen. Formulare dazu und Lieferg. d.h.
J. Kemmers Nachf.
Oldenburg i. O., Ackerstr. 49/50

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank
insbesondere danken wir Herrn Pastor Rühle für die tröstlichen Worte und der NSDAP-Ortsgruppe Saarentor für das ehrenvolle Beileid.
Marie Kiel und Kinder
Oldenburg, Januar 1939

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen
unseren aufrichtigsten Dank
Frau Johanne Kittler und Kinder

Oldenburger Sportnachrichten

Beilage zu Nr. 29 der „Oldenburger Nachrichten“ vom Montag, dem 30. Januar 1939



Deutschlands Mittelstürmer Binder in Aktion

Deutschlands erster Fußballsieg 1939

Keine überragende aber eine solide Leistung unserer klar besseren Elf gegen Belgien - Belgien in der zweiten Spielhälfte nur mit zehn Mann - Ergebnis

4:1

2:1 bis zur Pause

Als Goldbrunner und Stöven, die beiden Mittelläufer und Spielführer, sich dem schwedischen Schiedsrichter Ellöv zur Seitenwahl stellten, fiel Deutschland die Wahl zu Goldbrunner, wählte die günstige Windseite, um jeder Überraschung vorzubeugen.

Belgien setzte sofort nach Spielbeginn mit einer schnellen Offensive ein, die sich durch den Jued verfolgte, Verwirrung in die deutschen Reihen zu bringen und einen Torvorstoß zu erringen. Es war erklärlich, daß die deutsche Mannschaft, in der verschiedene Spieler zum ersten Male nebeneinander standen, nicht sofort in allen Linien Kontakt haben konnte. So standen denn auch die ersten zehn Minuten des Treffens im Zeichen der belgischen Angriffe, und Peter Fläker im deutschen Tor konnte unter Beweis stellen, daß er ein sicherer Hüter ist. Der starke Druck der Belgier legte sich, als das deutsche Spiel nach und nach immer flüssiger wurde. Im Angriff zeigten Schön-Art am linken Flügel ein gutes Verständnis, während es auf der rechten Seite etwas haperte. Der junge Art spielte unbefürchtet wie ein alter Internationaler. Vom linken Flügel wurde auch das erste Tor eingeleitet, das Binder in der 10. Minute des Treffens erzielte. Eine Flanke von Art wurde von Habemann aufgenommen, der geschickt an den in Schutzbereitschaft wartenden Binder weiterleitete. Aus etwa zehn Meter Entfernung ließ „Bimbo“ einen Prachtstoß los, gegen den de Raedt machtlos war. Vom jubelnden Beifall der deutschen Spielbesucher angefeuert, ließ das deutsche Angriffsspiel sofort mit Erfolg weiter. Schon in der 16. Minute wurde der Stand auf 2:0 erhöht. Wieder war es der linke Flügel, der sich mit Erfolg durchsetzte. Ein Durchspiel von Schön nahm Art in feiner Weise an, ging durch und schickte einen Klantenball zu dem sofort wieder in Stellung gelangenen Schön, der den Ball mit einem Kopfschlag in das Tor drehte. Belgien, mit 0:2 im Rückstand, machte energische Anstrengungen, den Abstand zu vermindern. Braine baute geschickt auf, zeigte auch einige Male gute Schüsse, die aber nichts einbrachten. Zweimal war Fläker mit entschlossenen Paraden der Retter. In den letzten Minuten gab es dann noch einige Aufregung. Nach einem Zusammenstoß Schmaus-Voorhoof mußten beide Spieler verletzt abtreten. Kurz vor dem Abpfiff verschuldete Gelleich noch einen Elfmeter, als er einen auf das deutsche Tor kommenden Schuß durch Handmachen abwehrte. Belgiens Mittelläufer Stöven setzte den Ball unhaltbar ins deutsche Tor.

Noch zwei Tore

Belgien trat nach der Pause mit zehn Spielern ohne Voorhoof an, so daß nur noch vier

Stieges einige Schwächen und Einschränkungen. Diese sind nun keineswegs der Anlaß zu einer harten Kritik der Spieler, denn man weiß zur Genüge, daß schon bei nächster Gelegenheit die Leistung erheblich übertroffen werden kann.

Das Spiel der deutschen Mannschaft wurde gewiß dadurch nicht unerheblich begünstigt, als die Belgier von der 40. Minute an mit zehn Mann aushalten mußten. Voorhoof war nach einem Zusammenstoß mit Schmaus verletzt worden und beide schieden aus. Während Schmaus nach der Pause draußen bleiben konnte, mußte der Belgier draußen bleiben. Naturgemäß wirkte sich dieser Verlust im Spiel der belgischen Mannschaft aus. Nach der Pause wurde dann Schmaus nochmals für einige Minuten mangelhaft, ferner mußte Belgiens Mittelläufer Stöven einige Minuten raus. Trotz

dieser Zwischenfälle war der Kampf keineswegs übertrieben oder mit Absicht hart. Der Schiedsrichter hielt das Spiel stets in erlaubten Grenzen.

Die deutsche Mannschaft hatte einen schlechten Start. Sie brauchte diesmal Zeit, um sich zu finden. Als aber der Kontakt einmal hergestellt war, lief das Spiel ganz ausgezeichnet, und in der ersten Hälfte sah man lange Strecken ein vorbildliches Kluspiel der deutschen Mannschaft. Später ging das Niveau etwas zurück, als bei einigen Mitgliedern der Elf Schwächen erkennbar waren. Immerhin braucht man keine Bedenken zu haben, die gleiche Aufstellung immer wieder gegen jeden Gegner zu nehmen. Diese Kombination besitzt Kampfkraft und die Mittel zu einem kultivierten Fußballspiel.

Brüsseler Sonderbericht der „Nachrichten“

FP Brüssel, 29. Januar.

Das erste Fußball-Länderspiel des Jahres, am Sonntag in Brüssel ausgetragen, endete mit dem erwarteten Erfolge. Mit 4:1 erkämpfte die deutsche Mannschaft sogar einen klaren Sieg, der in dieser Höhe durchaus verdient war. Zwar waren die Belgier gezwungen, von der 40. Minute an mit zehn Mann den Kampf durchzuführen, nachdem der Verbindungsfürmer Voorhoof nach einem Zusammenstoß mit dem Kamer Schmaus abtreten mußte. Aber das klar technisch bessere Spiel wurde von der deutschen Mannschaft vorgeführt, und so wurde der Erfolg auch von den über 45 000 Zuschauern anerkannt. Es war ein harter Härterkampf, in dem die deutsche Elf keine überragende, aber doch eine solide Leistung vollbrachte.

Glänzender Rahmen

Bei schönem Wetter bot das Brüsseler Stadion ein wunderbares Bild. Die Fahnen von Deutschland und Belgien, sowie für den schwedischen Schiedsrichter Ellöv hingen von hohen Masten. Unter den 45 000 Zuschauern bemerkte man vier belgische Minister, den deutschen Vorkämpfer und zahlreiche deutsche Reisegesellschaften, die sich die Gelegenheit, nach Brüssel kommen zu können, nicht entgehen lassen wollten. Die Stimmung war zweifellos gut, denn selbst in belgischen Fußballkreisen rechnete man unter normalen Verhältnissen mit einem deutschen Siege.

Beide Mannschaften wurden von den Zuschauern mit starkem Beifall bedacht, und die deutschen Gäste fanden wiederholt Anlaß, die durchaus objektive Einstellung der Belgier festzustellen.

Verdienter Sieg

Die deutsche Fußball-Ländermannschaft konnte nun auch den dritten Kampf in dieser Saison mit 4:1 gewinnen, nachdem im Herbst gegen Polen in Chemnitz und gegen Rumänien in Bukarest das gleiche Ergebnis erzielt werden konnte. Wenn eine Elf verdient und klar mit 4:1 gewinnt, und zwar als die bessere Mannschaft, dann kann man zu dem Ergebnis kommen, daß auch in diesem Spiel die Aufstellung der deutschen Nationalelf, junge Kräfte zwischen erfahrenen Nationalspielern, durchaus glücklich war.

Werdings muß gesagt werden, daß die deutsche Mannschaft in Brüssel keine vollendete Leistung geboten hat, es gab trotz des klaren



Stettle



Fläker



Schmaus



Ronde



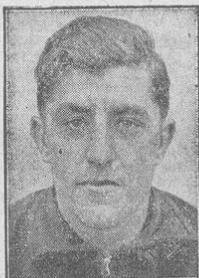
Goldbrunner



Gelleich

Die Mannschaften:

- Deutschland: Fläker, Stettle, Schmaus, Rohde, Goldbrunner, Gelleich, Sehner, Habemann, Binder, Schön, Art, Sault, Braine, Jansenburghs, Voorhoof, Wainyemind, Detry, Stöven, Dalem, van Caelenberg, Paverid.
- Belgien: De Raedt.



Sehner



Habemann



Binder



Schön



Art

Die Spiele am Sonntag

Table listing football matches for Sunday, including Vönderpiel, Gauliga Niedersachsen, Bezirksklasse, Kreisliga, and Kreisklasse.

Hohe Favoritenliege in der Niedersachsen-Gauliga

VfB Osnabrück, Hannover 96, Werder und Vödeburg landen klare Siege Eintracht schlägt Verminia nur knapp

HE. Die Favoriten in der Fußball-Gauliga Niedersachsens setzen zum Endspurt an. Nachdem sie noch mit Ausnahme von VfB Odenburg vor 14 Tagen einen Vorkampf...

Ausgezeichnet spielte auch Werder Bremen, trotzdem die Mannschaft auf ihren beifigen Stürmer Heilmann verzichteten mußte. Sie war während des gesamten Spiels klar überlegen.

Den höchsten Sieg des Tages verzeichnen die Vödeburger Jäger gegen Verminia 1911, die mit dieser katastrophalen Niederlage von 0:9 dem Spiel mit Sicherheit verfallen sein sollten.

An erster Stelle ist wohl der hohe Sieg des ersten Favoriten, VfB Osnabrück, zu nennen, der die Peiner in einem unheimlichen Tempo dahin mit nicht weniger als 8:0 niederlanten konnte.

Der Deutsche Fußballmeister Hannover 96 scheint nun auch allmählich seine beste Form wiederzufinden. Ebenfalls waren gegen 8000 Zuschauer von den Besuchern der Elf im Stadion gegen die kraftvollen Werber aus Mummendorf reißend begeistert.

Knapp, sehr knapp, mit nur 1:0, siegte dann noch Eintracht Braunschweig, der Tabellenzweite, über die Arminia aus Hannover. Und dabei ist dieser Sieg tatsächlich erst in allerlehter Minute durch einen Fehler des Arminienhüters errungen worden.

Stürmer im Felde standen. Auf deutscher Seite war Schmaus wieder zur Stelle, doch mußte der Wiener bald nochmals für einige Minuten ausgeschieden.

VfB 94 klar geschlagen - VfB erringt ein Unentschieden

In der Fußball-Bezirksklasse sonst alles nach Vorausicht

HE. Die Lage der Odenburger Bezirksklassenvertreter wird immer weniger verheißungsvoll. Gab es am vergangenen Sonntag sowohl beim VfB 94 als auch beim VfB Klare Niederlagen, so konnte auch der gestrige Sonntag nicht sonderlich neue Hoffnung für ein kommenden erfolgreiches Abschneiden der Mannschaften wecken.

Der Bremer SV blieb klarer Sieger über Leeer und spielte dabei überlegen, als es das 3:1-Ergebnis besagt. Der Tabellenzweite Woltmershausen mit seinem 7:2-Sieg über den VfB 94 ist weiter an dieser Stelle geblieben.

die Chancen der letzten beiden Sonntage gemußt hätten.

Somit hat uns der gestrige Spielplan nicht die geringsten Ueberraschungen gebracht. In allen vier anderen Spielen sind die Mannschaften als Sieger verzeichnet, die wir in unserer Vorschau am Sonnabend dazu gelangempelt haben.

Nach glänzendem Start zusammengesklappt

VfB Odenburg unterliegt SV Woltmershausen 2:7 (1:3)

Nach der 1:3-Niederlage, die der VfB am Vorontag auf eigenem Platz gegen den SV Woltmershausen bezog, traten die Odenburger zum Rückspiel in Bremen nicht gerade mit den besten Ansichten an.

Table titled 'Hier die neue Tabelle' showing league standings for various teams like Hannover 96, Eintracht Braunschweig, VfB Osnabrück, etc.

Klasse. Der junge Münchener Streitle hatte Mühe, das hohe Können seines Nebenmannes zu erreichen, zog sich aber gleichfalls höchst achbar aus dem Kampf. Goldbrunner als „Stopper“ vervollständigte das deutsche Vollerwerk, das kaum zu überwinden war.

Der SV Woltmershausen hatte die gleiche Mannschaft zur Stelle, die in Odenburg mit 3:1 gewann, während der VfB mit veränderter Elf antrat, und zwar:

- Samson, Müller, Rulow, Gumbach, Scherdtner, Nagule, Stapel, Ahrens, Döhler, Warten, Knut

Der VfB zeigte eine weit bessere Leistung als am Vorontag, griff sofort energisch an und zeigte die Bremer Abwehr stark unter Druck. Die Bremer waren fast die ganze erste Hälfte über in der Verteidigung beschäftigt und kamen nur selten zum Gegenangriff.

Kein Verlager

Player, erstmalig im Tor der Nationalmannschaft, fand nicht viel Gelegenheit zur Auszeichnung. Sein Spiel war beinahe fehlerfrei, und so kann der Wiener vorläufig mit einer hängenden Nominierung zu weiteren Länderspielen rechnen.

Der mit so großen Erwartungen eingeleitete Juniesturm zeigte freudeweise herborragendes Können.

Schon brillierte durch seine vollendete Technik. Seine Trias und Frinten und seine Körperbeherrschung hinterließen färfischen Eindruck. Winder er fügte sich dem Rationalangriff zweifelslos an ein.

Nach dem Wechsel spielten die Bremer mit dem Wind im Rücken, wurden mehr und mehr überlegen, als der VfB das Tempo nicht mehr durchhalten konnte.

Möbel kauft man preiswert und gut im Möbelhaus Herm. Janßen Heiligengeiststr. 32 Ehestandsdarlehen aller Finanzämter werden in Zahlung genommen

bringen. Die Wilhelmshabener schossen 21 Eden, ...

Dann aufmerksam und korrekt leitenden ...

U. S. V. Ulfes; Korte, Kärner; Kaufmann, ...

U. S. V. Kaul; Frey, Philipp; Götz, Fischer, ...

Ulfes im Tor der Soldaten spielte, obwohl ...

Zum Spielberlauf: In der ersten ...

Zus 76 führt unangefochten

Gestern gab es programmäßig vier ...

Die Spiele:

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes 'Zus 76 führt unangefochten'.

OSV-Handballer liegen 25:0

Erstmalig griff der OSV gestern wieder ...

Hier die neue Tabelle:

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes 'OSV-Handballer liegen 25:0'.

Fußballspiele

der unteren Kreisligamannschaften

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes 'Fußballspiele'.

Leichtathletik-Programm des Untertreises Oldenburg

Kurt Lübben zum Untertreischwart bestimmt

Im Gasthaus Hegeler hielt der Untertreis ...

Abschließend wurden die feststehenden ...

Untertreischwart Kurt Lübben gab ...

OSV-Doppelpfieg im Mannschafstempel

bei den Leichtathletischen Hallenwettkämpfen des VfR 94

Der VfR veranstaltete am gestrigen Sonntag ...

springung setzte sich Lehmann (VfR) ...

ARBEIT UND WIRTSCHAFT Handelsteil der „Oldenburger Nachrichten“

Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise ...

Table with 2 columns: Market types and prices. Includes 'Märkte'.

Chiffreschichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen, Lloydpostgeblir ...

Waren

Waren: Reis, Zucker, Mehl, etc.

Waren

Waren: Textilien, Holz, etc.

Waren

Waren: Lebensmittel, etc.

Waren

Waren: Industrieprodukte, etc.

So war der „Tag der Deutschen Polizei“ in Oldenburg

Eigentlich begann er bereits am Freitagabend, als die ersten Polizisten mit dem Winterhilfswerk angingen. Am Sonnabend wurde dann die Sammlung — übrigens mit erfreulichem Erfolge — fortgesetzt. Die lehrreichen Anführer hatten bald reichlich ihre Teilnehmer gefunden, doch die Aufforderung zum Spenden ging weiter, auf den Straßen sowohl wie in den Lokalen, und jeder gab gern. — Den Beschluß des Sonnabends bildete ein Gemeinschaftsempfang der Rumbredere des Reichsführers H. und Chefs der Oldenburger Polizei Himmeler.



Die Spitze des Werbungszeuges (Aufnahme: Schiet)

Engelbart als oberster Hohensträger der Partei sowie die Vertreter aller Wehrmachtsteile mit dem Standortältesten, Oberst Kreysing, an der Spitze. Zum Schluß besetzte sich der Polizeiverwalter, der auch dem Deutschen Roten Kreuz, dem Reichsluftjugendbund, der SA und besonders dem NSKK für die stetige freundliche Mithilfe an gleichen Aufgaben dankte, mit dem Verhältnis zwischen H. und Polizei, um von da aus einen Blick auf die künftige Zusammenarbeit zu geben.

Kreisleiter Engelbart, der eine kurze kernige Ansprache hielt, erläuterte eingangs den tiefsten Sinn des „Tages der Polizei“ dahin, daß es an diesem Tage die enge Verbindung des ganzen Volkes mit seiner Polizei zu bekunden gelte. Das sei einmal nötig um so mehr, als die Tätigkeit der Polizei heute

unermüdblich und still vor sich gehe. Noch vor wenig mehr als sechs Jahren, fuhr der Kreisleiter fort, war das anders. Damals bestand ein harter Zwiepsalt im doppelten Sinne, weil die Polizei im Dienste des längst anbeliebten gewordenen Systems stehen mußte. Vom 30. Januar 1933 ab jedoch begann der gemeinsame Marsch von Bewegung und Polizei, dessen Anfang durch das gemeinsame Opfer von Sturmführer Maikowki und Nachtmeister Zanrih verklärt ist. Immer enger, so beherrschte Kreisleiter Engelbart seine Ansprache, wurden seit jenem Tage die Beziehungen zwischen Partei und Polizei; sie werden sich auch im kommenden Kampfsjahr bewähren.

Das Musikorchester des JA 16 unter Leitung seines Oboenmusikmeisters Wille verklärte den Abend durch Märsche und sonstige

Großdeutschlands Fahrt

Zum 30. Januar 1933/39

Sechs Jahre sind nun ins Land gegangen, seitdem das Führerwort Hand Des Staatschiffs Ruder hat ergriffen, Zu steuern in der Zukunft Land.

Durch schwere See, durch Klippenfide, Durch Wind und Wetter, Sturm und Not War oft die Fahrt zum fernem Ziele Erschwert, behindert und bedroht.

Jetzt sehen wir des Glückes Aniel, Zwar fern und klein, am Horizont. Es legte sich der Wetter Grollen; Hell liegt die Zukunft, lichtbejohnt.

Stolz hebt sich aus des Zeitlaufs Wagen Das Schiff auf seiner großen Fahrt. Die Fahne flattert windgetragen, Um die sich treu die Mannschaft scharf.

Das Volk als Mannschaft setzt Vertrauen Auf sein Schicksal und den, der's führt. Wir alle stehen wach, gehorcht, Zu folgen jedem Führerwort.

Nicht alle werden wohl erreichen Des Hafens frohen Landungssteig; Doch alle sehn von Bord und Masten Groß-Deutschlands Bug auf rechtem Weg.

Machtwort und stark führt seine Straße Groß-Deutschland, hoch und unbefreit, Voll Sicherheit und Zielbewußtsein, Womit es recht geehrt wird.

Und gläubig aber Augen schauen Auf den, der feuert scharfen Blicks Hin nach Groß-Deutschlands höchstem Ziele: Der Jugendniebel deutschen Glückes! Drossel.

schneidig gepfeilt, stets beifällig aufgenommenen Musikstücke. Auch „Gans und Heinz“, die beim letzten Aufbruchabend so sehr gefielen, traten auf. Eine reichhaltige Tombola und ein begeistert mitgemachtes Preisfischen fanden gewaltigen Anklang, und schließlich wurde noch manche liebe Stunde hindurch tüchtig getanzet.

6000 Teilnehmer am NSKK in Stadt Oldenburg

Kreisleiter Engelbart eröffnete den Reichsbereitschaftskampf des Kreises Oldenburg-Stadt im Rahmen einer Großkundgebung in dem Gesellschafterraum der GeG — Der erste Wettkampftag



Mit schlichten Feiern wurde gestern überall der diesjährige Reichsbereitschaftskampf aller schaffenden Deutschen eröffnet. Ueber die kommenden Wochen, in denen Millionen

deutscher Männer und Frauen ihr Können beweisen werden, in der gewaltigen Demonstration deutscher Arbeitskraft und freiwilliger Selbstopferung, steht wieder einmal der Wille zur Leistungserfüllung, dem Grundpfeiler des zweiten Reichesplanes.

Für den Kreis Oldenburg-Stadt fand die Eröffnungskundgebung in den festlich ausgestatteten GeG-Räumen statt. Zahlreiche Ehrengäste von Partei, Staat und Wehrmacht waren erschienen sowie viele hundert schaffender Menschen aus allen Sparten des wirtschaftlichen Lebens. Der große Gesellschafterraum konnte die Mengen nicht fassen, so daß noch viele

Volksgenossen auf dem Hofe die Feierstunde miterleben mußten.

Teilnehmerzahl verdoppelt

Nach dem unter dem Gesang des Liebes, Auf, hebt unsere Fahnen!, erfolgten Einmarsch der Reichen der Partei, NSKK und SA eröffnete der Kreisbeauftragte H. Kade die Kundgebung und meldete dem Kreisleiter Engelbart 6000 Teilnehmer, was einer Steigerung um 100 Prozent gegenüber dem letzten Reichsbereitschaftskampf gleichkommt.

Ansprache des Kreisleiters

Als Ausdruck des großen Gemeinschaftsgedankens, den jeder Teilnehmer durch sein Mitwirken bezeugt, erklang das alte Kampfsied der Bewegung, Brüder aus Jochen und Gauen!. Ein vom DJ-Konfarenzgenosse schneidig gepfeilt, Marsch leitete dann über zur Ansprache des Kreisleiters, der etwa folgendes ausführte:

Zum fünften Male tritt Deutschland zum Reichsbereitschaftskampf an, und zum zweiten Male stehen nun auch die Erwachlenen an der Seite ihrer jüngeren Kameraden. Damit hat aber auch die Idee des Reichsbereitschaftskampfes als friedlicher Wettkampf aller schaffenden Deutschen seine Krönung gefunden und wurde Erfüllung eines Stückes der nationalsozialistischen Idee.

Der Kampf ist der Vater aller Dinge,

und nur durch Kampf werden wir das Leben meistern. Freilich werden wir Deutschen wegen solcher Auffassung oft verlacht oder gar als gefährlich hingestellt. Dieses Lächeln erklart sich dann meistens damit, daß man im Ausland unter dem Wort Kampf sofort Krieg versteht, weil man entweder zu dumm ist oder aus reiner Zweckmäßigkeit so propagiert. Der Krieg ist ein grausamer Kampf, der für uns immer letztes Mittel ist; aber dieser Kampf ist mehr als Krieg, er ist uns Lebensinhalt. Wir sind nun einmal nicht in der glücklichen Lage, müßig alles gehn zu lassen und zu mühen; wir haben uns zu setzen und zu mühen. Wir leben mit 80 Millionen Menschen auf einem so engen Raum, auf dem gegen viele Völker schon längst gekämpft werden. Wir kämpfen um unser Leben und haben schon gekämpft, kämpfen aber immer weiter, da wir tagtäglich vor neuen Aufgaben stehen, und wir werden sie meistern, da wir den Kampf lieben als Grundelement unserer Weltanschauung.

Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Neben dem Volkennutze zum Kampf ist der Reichsbereitschaftskampf noch ein Ausdruck des Willens zur Leistungserfüllung im Rahmen des nationalsozialistischen Grundgesetzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Daß es früher umgekehrt war, weiß jeder ebenso, daß in jedem Menschen ein Egoismus stecken muß. Diese Zucht nun in gesunde Bahnen zu



Die Teilnehmer des Reichsbereitschaftskampfes singen zum Abschluß der gewaltigen Eröffnungskundgebung die Hymne der Nation. Auf: „Nachrichten“ (Schmidt)

Fünf Personen auf der Fahrt zur Hochzeitster geötet.

Osnabrück, 29. Januar.

Ein furchtbares Verkehrsunfall ereignete sich am Sonnabendabend im Stadttel Schinkel in Osnabrück. An einer Straßenkreuzung ließ ein Personenvagen mit fünf Insassen, die sich auf der Fahrt zu einer Hochzeitster befanden, mit einem Lastzug zusammenstoßen. Durch den Anstoß wurde der Personenvagen gegen einen Baum gedrückt und zermetelt, wobei er in Flammen aufging. Die fünf Insassen, das Ehepaar Wandweh, der 28 Jahre alte Fahrer Fritz Heise und die beiden 17 und 9 Jahre alten Kinder des Brautigams der Hochzeitstergesellschaft, Herr. Herrert und Sorkt Grünheim, fanden dabei den Tod. Von den beiden Fahrern des Lastzuges konnte sich der eine durch Abpringen retten, während der andere mit schweren Kopfverletzungen in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Unfall war so heftig, daß der Personenvagen in den Wurzeln aus der Erde gehoben wurde. Der Personenvagen wurde bis zur Unkenntlichkeit zermetelt. Die Reste des

Wagens wurden durch Feuer, das auch auf den vorderen Teil des Triebwagens des Lastzuges übergriff, vernichtet. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Lebendige Vorzeit

Eröffnung der Vorgesichtsausstellung Bremen, 28. Januar.

Die vom Kreisring Bremen des Reichsbundes für Deutsche Vorgesicht in Zusammenarbeit mit der Kreisleitung Bremen der NSKK, dem NSKK Weier-Gms und dem Reichsbundswert Weier-Gms der NSKK Adh in der Nähe zu Bremen veranstaltete Ausstellung „Lebendige Vorzeit“ wurde am Sonnabend in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht sowie der Mitglieder des Kreisringes Bremen von dem Reichsbundswert des Reichsbundes für Deutsche Vorgesicht, Prof. Dr. Reinert (Berlin), eröffnet. Nach einleitender Festmahl, die von Stammern des Bremer Staatsbühnen als vorgeführten Luren gehalten wurde, überbrachte der Schirmherr der Ausstellung, Herrbrater Dr. H. von Hoff, die Grüße des

Regierenden Bürgermeisters und des Senats der Hansestadt Bremen. Es sei dem Bremer Kreisring des Reichsbundes für Deutsche Vorgesicht eine besondere Freude, nicht nur der bremschen Bevölkerung, sondern darüber hinaus den benachbarten Gebieten der Gaus Weier-Gms und Ostfriesland diese schöne Ausstellung vor Augen führen zu können, die von so stolzen Leistungen unserer Väter erblickt.

Schwerer Kraftwagenfall

Oldenburg, 30. Januar.

Bei Schied Amtes Gde ereignete sich in der Sonntagnacht ein schwerer Unfall eines Kraftwagens. Der Motorradfahrer, der aus Ufförden stammt, kam aus der Richtung Oldenburg. Wohl infolge zu schneller Geschwindigkeit bekam er die Kurve nicht recht, kam zunächst auf die linke Straßenseite und schleuderte wieder nach rechts hinüber. Die Wulst der Gendarmenbeamten, die zufällig dienstlich in der Nähe der Unfallstelle waren, fanden den bewußtlosen Kraftwagenfahrer unter seiner Maschine. Sie ordneten die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus an. Der Verunglückte trug schwere Kopfverletzungen davon.

Kleine Winte für die Hausfrau

Was kann man für die Hausfrau tun, auch wenn man in ihnen Wasser zubereitet hat, nicht abgewaschen werden. Man reinigt sie mit weissem Seifenwasser und reibt sie mit einem Seifenwasser nach, um Krümel oder andere Gerüche wegzunehmen. Kristalllauge reinigt man am besten, indem man sie einen Tag mit Kartoffel- oder Eierchen in Wasser stehen läßt. Dann wäscht man sie mit lauwarmem Wasser, dem etwas Ammoniak oder Borax beigegeben ist, kühlt sie aus, rült in Wasser nach und reibt sie mit Seifenwasser trocken.

Zinnschalen muß man nicht reinigen. Man reinigt sie mit einer Mischung von zwei Löffeln Essigsäure, einem Teelöffel Soda und

einem Teelöffel Scherensand, die man mit zwei Schüsseln Wasser anrührt. Nachdem man hiermit die Schalen abgewaschen hat, rült man sie mit Wasser nach.

Silberne Teelöffel, die vom Gieressen angegriffen sind, braucht man nur mit feingehobener Asche abzureiben. Gut best nachspülen.

Das ist eine schlimme Uebergrasung. Uns ist das alleid beim Waschen eingelaufen und läßt sich nicht mehr entfernen. Ja, weshalb haben Sie den Stoff auch nicht vor der Verarbeitung gebräut, wie er sich in der Wäsche verhält? Zu diesem Zwecke scheidet man sich zwei ganz gleiche Stücke ab und wäscht das eine davon in heißem Wasser. Nach dem Trocknen

legt man das gewaschene Stück auf das andere und kann nun genau feststellen, ob es an Größe verloren hat. Auch auf Wasserfestigkeit sollte man jeden farbigen Stoff unterziehen, ehe man ihn ins Wasser bringt. Man rült hierzu ein Stückchen davon in weissem Seifenwasser und trocknet es in etwas Seifenwasser. Weis ist Wasserfestigkeit, so ist die Farbe oft. Will man nun ganz sicher zu gehen, den Stoff auch noch auf Wasserfestigkeit prüfen, bestet man ein Stückchen davon auf einen Karton, bestet die eine Hälfte zu und hängt den Karton außen an ein Sonnenfenster. Nach einigen Tagen kann man durch Vergleich der beiden Stücke die Wasserfestigkeit der Farbe feststellen.

menten Natrium, Kieselsäure, Chlor und wohl auch Mangano. Die Pflanze nimmt darüber hinaus noch geringe Mengen einer Reihe von Elementen auf, wenn diese im Boden vorkommen. Darunter sind Eisen, die unter bestimmten Umständen als Fett- und Verdünnungsmittel für verschiedene Grundstoffe dienen können, so z. B. das Bor gegen die Herz- und Trockenfäule der Wälder.

Damit wollen wir für heute beiseite lassen, dem aber gewiß große Bedeutung beizumessen ist, verlassen und uns praktischen Fragen des Gartenbaues zuwenden, da einzelne Tage mit milben Aufstößen durch den Sonnenchein Frühlingsgefühle wachrufen. Es soll in der Form von Fragen gechehen: 1. Sollt du auch gleichsam dafür, daß das Wasser aus den Gräben und Gräben abfließen kann? 2. Sollt du die Düngung nachgeben und ausgeteilt? Wenn im Februar der Froststrom beginnt, muß es beendet sein. 3. Sind die Sämlinge abgeerntet und abgeteilt? 4. Sind die Himbeeren und die anderen Beerensträucher nachgeben und verjüngt? 5. Sind die Frühkartoffeln zum Reife kommen aufgeteilt? 6. Sollt du deine Ämmeren schon befeuchtet sein? 7. Sollt du bei schon einen Plan gemacht haben? 8. Sollt du die Bestellung dieses Jahres? Du siehst, die Arbeit fängt an, dich zu rufen. Ueberdies den Ruf nicht. S. 3.

Für den Kleingarten

Noch einmal die Pflanzenernährung

In meinem Artikel über Bodenfruchtbarkeit vom 1. Januar schrieb ich, daß das Tomatenkraut gegenüber den anderen Ausdauerpflanzen eine Sonderstellung einnehme, weil es neben Kalzium und Phosphorsäure noch eine Reihe anderer Stoffe enthält. Dazu wird mir nun von interessierter Seite mitgeteilt, daß Spuren von Magnesium, Mangan, Eisen, Kupfer, Bor und Zink in gleicher Weise auch in den Zingergewächsen, Salatkräutern und Stiefmütterchen enthalten seien. Ich hatte das bisher nicht angegeben gefunden, freue mich über die Mitteilung, die ich gern ergänzen und berichtigend meinem Artikel einfüge, und danke für freundliche Mitteilung. Durch diese Spurenelemente werden nicht nur das Wachstum und die Fruchtbarkeit der Pflanzen gefördert, sondern sie haben auch Bedeutung für die menschliche Gesundheit.

Dem ebenso wie die Pflanze viele Elemente (36 resp. 37) zum Aufbau gebraucht, so sind auch zum Aufbau unseres Körpers eine Anzahl von Elementen vorhanden, und mit Fett, Eiweiß und Kohlenhydraten, die man immer als Nahrungsmittel in erster Linie nennt, ist es keineswegs getan. Fehlt es an solchen Bestandteilen, so kommt es zu Mangelkrankheiten; aber darauf einzugehen, ist hier nicht der Ort. Hier haben wir uns mit Gartenfragen zu befassen. Aber daß man sich mit diesen Dingen nicht sehr beschäftigen sollte, ist der Ansicht eingehender neueren Nummer der Zeitschrift „Gartenbau und Technik“. Wir lassen nachstehend aus dem genannten Artikel zwei Aufsätze folgen, da wir annehmen, daß einige Leser sich gerne mit den Ergebnissen der neuen Forschungen bekannt machen wollen.

Die organische Substanz wird aus den Elementen Kohlenstoff, Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Phosphor und Schwefel aufgebaut. Man sollte bemerken annehmen, daß die Pflanze bei Zerkleinerung dieser Elemente organische Substanz bilden, also wachsen wird. Nach dem im Bericht, in dem wir Keimpflanzen mit

der Wurzel in Wasser stellen, dem nur die Elemente Stickstoff, Phosphorsäure und Schwefel in geeigneter Form zugeführt sind, Kohlenstoff, Sauerstoff und Wasserstoff kann die Pflanze ja aus der Luft oder dem Wasser entnehmen, so wird sich zeigen, daß das nicht der Fall ist, sondern daß die Pflanzen kummern und zugrunde gehen. Demnach müssen noch in dem Rest der Trockenmasse, der bei der Ver-

brennung übrigbleibt, der sog. Asche, wichtige Pflanzenernährungstoffe enthalten sein. In der Tat finden wir die chemische Unterbindung der Asche und durch Zuleiten zu unserer Kultur, daß zum gebräuchlichen Wachstum noch die Elemente Kalium, Natrium, Magnesium und Eisen auf, die in der Asche enthalten sind. Allgemein als nützlich, aber nicht unbedingt zum Wachstum notwendig, erweisen sich die Ele-

Die Oldenburger Nachrichten antworten:

Frage: Ich möchte mich zwei Jahre in Frankreichs Ausland aufhalten. Ich damit auch das Pflichtenjahr abgeleitet? Kann ich auf Grund der Zulassung im Fremdenpässe später den Beruf der Krankenpflegerin erlernen?

Antwort: Durch den Fremdenpaß wird gleichzeitig das Pflichtenjahr abgeleitet. Wädel, die Luft und Erde dazu haben, können bereits nach einer halbjährigen Dienstzeit den Antrag um Aufnahme in die ordentliche Ausbildung für den Beruf der Krankenpflegerin, Volkspflegerin und Kinderpflegerin stellen. **Artikel 100.** Ist eine ausbleibende Beschäftigung von Arbeitsträgern auf unbestimmte Dauer zulässig?

Antwort: Ein auf unbestimmte Zeit festgesetztes Ausbleibeverhältnis ist zulässig, wenn sich bei Beginn des Arbeitsverhältnisses noch nicht die Beendigung des Arbeitsverhältnisses absehen läßt. Das Ausbleibeverhältnis wird durch Kündigung beendet. Die Kündigungsfrist, die nach Beisehen vereinbart werden kann, darf nicht länger für den Betriebsführer als für den Beschäftigten sein. Ungeachtet ist die Frage noch unklar. Die Kündigungsfrist gelten im Rahmen des Ausbleibeverhältnisses, das in der Regel eine Begrenzung mit drei Monaten enthält. Wird das Ausbleibeverhältnis über diese Zeit hinaus fortgesetzt, verhält es sich wie sonst, ohne daß eine Vereinbarung in ein ordentliches Arbeitsverhältnis.

Frage: Ist ein Unfallversicherter verpflichtet, eine Operation an seinem Körper zu dulden? **Antwort:** Ist die Pflicht besteht, wenn der Versicherungsnehmer bei seiner Berufstätigkeit aus dem Unfallversicherungsgesetz, das den Unfall an die Unfallversicherungspflicht unter Umständen bezieht, eine Operation unbedenklich zumutbar, wenn

diese Operation das einzige Mittel zur Abwendung einer gefährlichen Verschlimmerung darstellt. Auch das Risikoübernahmestamp mutet dem Versicherten zu, eine Operation zu dulden, die ihm keine übermäßig gesteigerten Schmerzen erwarren läßt, doch einen heilungswirksamen und Besserungserfolg als ihr Ergebnis. Diese Auffassungen des Reichsgerichts und des Reichsversicherungsamtes entsprechen dem nationalsozialistischen Rechtsverständnis, wonach jeder Versicherte den ihm durch den Vertrag mit dem Versicherer übertragenen Risiken unterliegt und die Versicherungspflicht unter Umständen bezieht.

Frage: Ist ein Unfallversicherter verpflichtet, eine Operation an seinem Körper zu dulden? **Antwort:** Ist die Pflicht besteht, wenn der Versicherungsnehmer bei seiner Berufstätigkeit aus dem Unfallversicherungsgesetz, das den Unfall an die Unfallversicherungspflicht unter Umständen bezieht, eine Operation unbedenklich zumutbar, wenn

Sandweber bleiben weiterhin inhaltlich verantwortlich, schriftlich.

Frage: Ist der Mieter von Geschäftsräumen in Geschäftsräumen das Recht, die Außenwand zu seinen Räumlichkeiten für eigene Zwecke anbauen zu lassen?

Antwort: Wenn die Rechte anderer Mieter oder des Vermieters nicht beeinträchtigt werden, hat der Mieter von Geschäftsräumen in der Regel das Recht, in angemessenen Grenzen die seinen Räumlichkeiten entsprechenden Hauswand mit Balkenbänken abzugeben zu versehen, sowie Bekleidungsarbeiten an der Außenwand sowie an Schaufüssen und Putzmann anbringen zu lassen. Auf zu einer Beschädigung der Fassade ist der Mieter von Geschäftsräumen verpflichtet. Die Bekleidung hat sich jedoch in allen Fällen dem Gesamtbild der Straße als auch dem des Hauses anzupassen. Unter Umständen ist für solche Bekleidungsarbeiten die Erlaubnis notwendig. Ferner ist zu beachten, daß die Bekleidungsarbeiten nicht gegen die Bestimmungen des Bauordnungsrechts der Wirtschaft verstoßen.

Frage: Wie ist die genaue Aufsicht des Reichsversicherungsamtes? **Antwort:** Dr. med. G. Wagner, München 22, Karlsruh 21, Verbandsrat München 43, Schloßplatz 2. **Frage:** (Erbfolgerecht) Ein Mann hat eine geduldete Waise dem Vnemann Mitteilung machen? Sade die Waise von meiner Vererbung geerbt. Was ist davon Erbfolgerecht? **Antwort:** Ja, wenn die Waise nicht mit dem Vater vererbt worden ist, und wenn die Waise einen Wert von über 500 RM haben, ist die Hausvererbung steuerpflichtig.

Kampf und Opfer des Leutnants von Hesefeld

Roman von Paul Bruse

32. Fortsetzung

(Copyright by Paul Bruse, Vordessholm.) Nachdruck verboten

„Weißt du noch nicht, was geschehen ist?“ fragt sie.
„Ganz ist —“ „Nein, sie kann das Wort nicht über ihre zitternden Lippen bringen.“
„Nein, mein Kind! — Herr von Hesefeld lebt. Der Major Souillard —“
„Mutter!“
„Setz dich, mein Kind, und bleibe ruhig! — Im Duell ist der Major Souillard gefallen.“
„Und Hans?“ „drängt Marie-Luise. Ihre Hände klammern sich an die Mutter.“
„Von den Franzosen gefangt und gefangen. Er soll drüben im Kronwerk sein.“
„Er lebt!“

„Geh!“ sagt er hart. — „Der Name des Leutnants wird hier nicht mehr genannt werden. Und daß du in diesem Streit auch noch eine Rolle spielst, das gereicht unserem Hause nicht zur Ehre!“
„Vater!“
„Laß! — Ich habe dich für verlässlicher gehalten!“ Wie kalt und nüchtern das klingt.
„Ich liebe den Leutnant Hans von Hesefeld! Ich kann nicht von ihm lassen!“ sagt sie und drängt sich noch fester an die Brust des Vaters, dessen bleiches Gesicht im Zorn zuckt.
„Sein Urteil wird gesprochen, wie er es verdient hat. — Was hast du mit dem Major Souillard gehabt?“
„Er ist ein schlechter Mensch, Vater. Ich kann ihn nicht achen!“
„Freudlich! Denk an Marie-Luise!“ wuchtet sich die Mutter ein, aber ihr Wort haftet den Zorn des Vaters nur noch fester auf.
„Schweig!“ sagt er hart abweisend. „Ist es Wahrheit, daß der Major im Garten des Obersten Verliese um deine Hand angehalten hat?“
Marie-Luise stiert den Vater an.
„Ich weiß alles. Der Leutnant hat es mir gesagt. Er stand im Garten und hat spioniert.“
„Hans? — Und hat alles gehört?“
„Ja!“
„Und dann weiß ich, warum er den Major gefordert hat!“
„Spioniert hat er! Gelauscht wie ein Dieb!“
„Nein!“ wehrt Marie-Luise ab. „Hans ist ein Ehrenmann! Wenn er im Garten gefanden hat, dann hat er Ursache gehabt dazu. Ein Lump ist der Franzose. Schlecht gemacht hat er von Hesefeld! — Gelauscht hat er mich. Noch selbst mich! — Was wird mit Hans von Hesefeld geschehen, Vater?“

„Wahrlich! Ich ist es der Burche des Leutnants gewesen. Es wird noch ihm gefahndet. Ich vermute, daß er irgendwo verborgen gehalten wird. Ich fürchte, daß der Oberst von Krogh sich noch zu weiteren Unbesonnenheiten hinneigen lassen wird. Eine regelrechte Meuterei gegen Seine Majestät! — Hier ist mir rüchlichste Hilfe hätte am Platze. Und ich werde durchgreifen!“ Das letzte Wort begleitete er mit einer unumhörerbändigen Geste seiner Hände.
„Ich werde durchgreifen!“ wiederholte er noch einmal. Das Wort zittert durch sein Herz, dem bämmerigen Raum. Eine Stille folgt ihm, wie ein Erstaunen vor dem unabwehrbaren Schicksal.
„Vater!“ flüstert in langer Not Marie-Luise in die Stille hinein. Eine Frage ist es, eine Bitte, ein leises Anklagen.
„Vater!“
Aber der Kommandant regt sich nicht. Stets und fest hat er die Arme auf die Tischplatte gestützt. Er rührt sich auch nicht, als zwei weiche Arme seinen Nacken umschlingen.
„Vater! — Ich hab' ihn doch so lieb. Bitte ihn, Vater! Bitte Herrn von Hesefeld!“
Geduldig bleich wie Wachs schimmert das Antlitz des Kommandanten aus dem Dämmern. Fest schatten die Falten quer über die Stirn. Fest verschlossen liegt der Mund. Was wird er seinem Kinde sagen, das liebend sich an seine Brust drängt? Ein Neben gleitet über die Stirn. Er ringt die Zweifel hinab, die ihn abjagen wollen, seine Pflicht zu tun. Die eigene Pflicht war alle Tage Nichts als seines Sandelns. Soll er weich werden seines Kindes wegen, das seinen Namen mit in die blühige Angelegenheit gestellt hat? Nein! — Er kann nicht. Er freiset die Arme seines Kindes ab.
„Naß, Marie-Luise!“ Ich werde nur nach Recht und Gesetz handeln!“ sagt er kalt.
Noch einmal stürmt die Brust seines Kindes gegen seinen Willen an. Noch einmal umschlingt sie ihren Vater. Noch einmal bricht die ganze wilde Not des jungen Herzens sich Bahn.
„Bitte ihn, Vater! — Bitte ihn!“ — Ich habe ihn doch so lieb. Ihre schlante Gestalt zittert in allen Gliedern.
„Tue, was du kannst, Vater! Sonst werde ich mit ihm!“
Wieder will es still werden, aber dann fallen die Worte wie Weisheitsreden. Unbeweglich steht der Kommandant.
„Ich kann nichts tun. Streich den Namen aus, mein Kind. Verzieh den Leutnant! — Nie werde ich zugeben, daß du deine Hand in seine legt!“
Marie-Luise zuckt zusammen. Ihre Augen weiteten sich. Ein weher Schrei schritt durch das Haus.
„Hans!“

Dann sinkt sie zusammen. Die Mutter hängt sie mit den Armen auf und bettet sie auf den Sessel. „Ich kann nicht anders“, flüstert der Kommandant und geht hinaus.
Auf seiner Brüste in den Kasematten von Kronwerk liegt Hans von Hesefeld. Schweiß und Wachen wecheln wie Ebbe und Flut. Kalt sind die Steine, es gibt kein Entzinnen. Kalt schimmert die Nacht mit ihren fernem Sternen durch das Gitternetz des Fensters, sie geben keine Hoffnung. Kalt schlägt auch sein Herz, kalt schreiten seine Gedanken durch das Heute und das Gestern. Er hatte getan, was die Ehre seines Namens von ihm forderte. Was nun folgen wird, das rührt ihn nicht, das muß er tragen werden.
„Marie-Luise“, hauchen seine Lippen, dann umfängt ihn wieder seltsamer Schlummer.
Im Audienzsaal der Kommandantur hält die Gerichtskommission ihre Sitzung ab. Zwei Subalternoffiziere hat der kommandierende General von Kiel geschickt. Sie sind am Morgen angekommen und hatten seit einer Stunde Konferenz mit dem Kommandanten ab.
Der Diener tritt ein: „Herr Oberst von Krogh und Herr Leutnant und Adjutant von Mühlendorff!“ meldet er in feierlichem Ton, als gelte es, hohe Gäste zu einem Fest zu führen.
„Ich lasse bitten!“
Die beiden Dragoner treten ein. Steif, unnahbar saluten sie vor den Herren. Keine Miene zuckt, keine Freundlichkeit heißt sie willkommen. Gleiches Schweigen. Der Kommandant stellt die fremden Offiziere vor: „Herr Major von Mühlendorff, mit der Führung der Untersuchung im Fall Souillard vom Marischal beauftragt.“ Ein Gesicht, bleich und düster wie eine Totenmaske sieht von Krogh vor sich. „Captain de Lagny“ ein kleiner Herr, dem Major Souillard nicht unwürdig, verneigt sich leicht. Am schmalen Ende des Tischs sitzt Herr Oberst Verliese, nüchtern, auch jetzt noch leicht lächelnd, als sei dies alles nur Theater.
Der Major von Mühlendorff hüpft beständig. Sein Gesicht verzicht sich, als wenn er Schmerzen verpirte. Sphl klingt sein Sphl. Von Krogh weiß, dieser hochblauige Mensch ist sehr krank und soll aber einen gesunden Menschen zum Gericht sitzen. Bitterer Geschnap zückt seinen Mund zusammen. Der Major ist ihm zuwider.
Das Verhör beginnt. Der Major erhebt sich krümmt sich noch einmal vor Schmerzen in der Brust. Er spricht flüchtig Deutsch, denn er ist Wirtenberger von Geburt und erst seit 1880 unter den Franzosen.

(Fortsetzung folgt)